

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 90 (1983)

Heft: 9

Rubrik: Teppiche/Naturfasern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Teppiche/Naturfasern

Der Einsatz von Wolle in der Teppichherstellung

Durch Anwendung moderner Fertigungsmethoden können Teppiche und Teppichböden aus Wolle für alle Anwendungsbereiche angeboten werden.

Leider glauben immer noch viele Konsumenten, Wollteppiche seien hauptsächlich für den exklusiven Gebrauch bestimmt. Die Praxis beweist aber, dass bei richtiger Beurteilung aller Faktoren, welche den Gebrauchsnotzen bestimmen, Wollteppiche fast für alle Bereiche eine sehr gute Lösung sein können.

Welches sind die Eigenschaften, die Wolle zum idealen Rohstoff für Teppichpolmaterial auszeichnen?

Im Volksmund heisst es «Wolle lebt». Der chemische und morphologische Aufbau aus Fibrillen und Molekülen verleiht der Wolle verschiedene hervorragende Eigenschaften. Die komplizierte Aufbaustruktur gibt der Wollfaser eine ausgezeichnete Elastizität und Sprungkraft. Daraus resultiert das grosse Wiedererholvermögen, das für die Teppichnutzung von grösster Bedeutung ist.

Wolle ist sowohl hydrophol als auch hydrophil, das heisst, Waser in flüssiger Form wird abgewiesen, Wasserdampf jedoch aufgenommen. Im Normalklima liegt der Feuchtigkeitsgehalt der Wolle zwischen 11 und 15 Prozent. Sie kann aber bis zu einem Drittel ihres Eigengewichtes zusätzliche Feuchtigkeit in Dampfform absorbieren, ohne sich feucht anzufühlen und bei einer Änderung des Klimas wieder abgeben. Wollteppiche sind dadurch in der Lage, Änderungen der Luftfeuchtigkeit in beschränktem Masse auszugleichen und damit das Raumklima günstig zu beeinflussen.

Unter normalen klimatischen Bedingungen weist Wolle aufgrund ihres natürlichen hohen Feuchtigkeitsgehaltes eine relativ gute elektrische Leitfähigkeit auf. Sie neigt daher kaum zu elektrostatischer Aufladung. Bei extremer Trockenheit – zum Beispiel starker Raumheizung ohne Feuchtigkeitszufuhr – beginnen sich allerdings selbst Wollteppiche aufzuladen.

Wolle ist von Natur aus schwer entflammbar. Dank ihrem hohen natürlichen Feuchtigkeits- und Proteingehalt zeigt Wolle ein günstiges Brennverhalten. Wolle hat eine hohe Entzündungstemperatur und eine niedrige Flammtemperatur und Verbrennungswärme. Wolle entwickelt im Brandfall nur unbedeutende Mengen von Rauch und toxischen Produkten. Wird die Zündquelle entfernt, verlöscht Wolle normalerweise nach kurzer Zeit selbst.

Wolle ist gut reinigungsfähig und schmutzabweisend. Die natürliche Schuppenschicht und der eigene Feuchtigkeitshaushalt bewirken, dass Schmutz und Staub nicht festgehalten und leicht entfernt werden können.

Wolle hat einen sehr guten Isolationswert in bezug auf Wärme und Kälte. Der organische Aufbau wirkt im Zusammenhang mit der Lufteinwirkung isolierend.

Behaglichkeit und Schönheit sind relative Werte. Es ist aber kaum übertrieben, wenn der Wolle in der grossen Vielfalt der Verarbeitung und Gestaltungsmöglichkeit der Rang des «Primus inter pares» eingeräumt wird.

Wolle wird in der Teppichherstellung ausschliesslich als Polmaterial verwendet. Auf dem Webstuhl und der Tuftingmaschine können Schlingenflor- und Schnittflorerteppiche aus Wolle hergestellt werden, wobei die zur Anwendung kommenden Garntypen und Garndicken berücksichtigt werden müssen.

Grob unterscheidet man die folgenden Garnarten in Wolle, die in der Teppichherstellung von Bedeutung sind: Streichgarne, Halbkammgarne, Kammgarne.

Streichgarn ist das voluminöseste Garn, ist füllig und deckfähig und hat ein gutes Erholvermögen. Die Fasern liegen im Garnverband nicht parallel, sondern in verschiedenen Richtungen gekreuzt, was den natürlichen Garneffekt hervorhebt.

Halbkammgarn ist, wie die Bezeichnung schon aussagt, ein Zwischentyp. Es ist gleichmässiger, reissfester und dehnbarer und wird gerne als mehrschichtiges Zwirngarn verwendet.

Kammgarn ist der feinste und gleichmässigste Garntyp, mit langen Fasern und glatter Oberfläche. Die kurzen Fasern werden durch Kämmen entfernt. Reissfestigkeit und Dehnbarkeit sind sehr hoch. Kammgarn wird zur Herstellung von optisch eleganten und feinwirkenden Teppichen der höheren Preisklasse verwendet.

Diese drei Garnarten können als Grundtypen gelten. Durch Weiterverarbeitung, zum Beispiel Zusammenzwingen verschiedener Garne, Veränderung der Drehung, etc. ist eine Vielfalt von Garntypen möglich, die je nach den Wünschen, die man an das Warenbild des Teppichs und seine Gebrauchseigenschaften stellt, Verwendung findet.

Eine besondere Bedeutung haben heute Teppiche im echten Berberlook. Naturfarbene, rustikale Berber-Teppiche aus reiner Schurwolle oder Wollmischungen, handgeknüpft, handgewebt, mechanisch gewebt oder getuftet, nehmen in der heutigen Innendekoration und Raumgestaltung breitesten Raum ein. Sie haben vor allem in der Verwendung als Teppichboden einen sehr hohen Marktanteil und bieten auch in Bezug auf Werterhaltung beste Ergebnisse, welche die Anschaffung eines guten Wollteppichs nicht zum Luxusartikel sondern zu einem guten Gebrauchsartikel machen.

Tisca/Tiara Objektberatung

Gedanken zur Wahl von Bodenbelägen in Altersheimen

Ausgehend von der Überzeugung, dass die Bauträger von Altersheimen ihren Betagten ein wohnliches Heim zur Verfügung stellen möchten, spielt die Wahl der Bodenbeläge eine entscheidende Rolle.

Behaglichkeit und Lebensgewohnheit

Man muss sich in die Situation eines Menschen einfühlen, welcher in seinem letzten Lebensabschnitt aus seinen vertrauten Wohnräumen in eine für ihn neue Welt umsiedelt. Es ist naheliegend, dass gerade hier versucht werden sollte, ihm ein wohnliches Heim anzubieten.

Dies tönt alles sehr selbstverständlich, aber es kommt darauf an, dieses Wandelerlebnis mitzufühlen. Farbgebung, Möblierung, verwendete Materialien an Decken, Wänden und Böden ergeben als Ganzes die Werte, welche dem alternden Menschen «das wohnliche Heim» bedeuten.

Vorteile von Teppichbelägen im Altersheim

Trittsicherheit und Unfallschutz sind im Altersheim von höchster Bedeutung. Für gehbehinderte Menschen, die in Altersheimen zahlreich sein können, sind glatte Böden besonders gefährlich. Trittsicherheit ist für alte Menschen eine unabdingbare Notwendigkeit.

Lärmdämpfung und Ruhe sind Bedürfnisse im Altersheim. Die Reduktion von allfälligem Raumschall (Radio, TV), aber noch viel entscheidender, der Tritt- und Nachhall in Korridoren wird durch den Teppichbelag wesentlich verringert.

Positive Wirkung der Teppichbeläge zum sozialen und psychischen Wohlbefinden sind unbestritten. Nicht zu übersehen die Befriedigung von Geltungs- und Repräsentationsbedürfnissen. Bedenken wir, dass die Verwendung von Teppichböden im privaten Wohnbereich einen hohen Stellenwert einnimmt, so sollte auch im Altersheim dieser Belagsart Priorität gegeben werden.

Der positive Beitrag der Teppichbodenbeläge als Bauwerkstoff umfasst Gleitsicherheit, Trittsicherheit, Aufschlagdämpfung bei eventuellem Hinfallen, Schall- und Lärmreduktion, Wärmeisolierung und Blendfreiheit (keine Spiegelwirkung), ästhetische, soziale, Geltungs- und Repräsentationsbedürfnisse. Alle diese Faktoren kann man als Komfort klassifizieren. Komfort ist aber nicht Luxus, sondern eine durchaus legitime Forderung unserer alternden Mitmenschen.

Bedenken bei Bauträgern gegenüber Teppichbelägen

Reinigung – Lufthygiene

Teppichböden sollten regelmäßig mit dem Staubsauger gereinigt werden. Diese routinemässige Reinigung erfordert weniger Zeitaufwand als das Nasswischen von Kuststoffböden. Einzelflecken jeglicher Ursache können bei entsprechenden synthetischen Fasertypen entfernt werden. Zu bemerken ist, dass immer eine gute «Putzdisziplin» notwendig ist. Bei Pensionärwechsel soll eine Grundreinigung erfolgen.

Die öfters vorgetragene Meinung, gute Lufthygiene sei nur durch Nassreinigung möglich, ist in der Praxis widerlegt. Teppichbeläge binden Schmutz, Bakterien und Luftkeime im Fasermaterial und verhindern das Aufwirbeln durch Luftbewegungen. Es ist einleuchtend, dass nur die im Luftraum schwebenden Keime (Luftflora) eine Gefahr bilden.

Strapazierfähigkeit und Preisvergleich

Geeignete Teppichkonstruktionen aus Marken-Polgarnmaterial (Nutzschicht) garantieren eine entsprechend lange Nutzungszeit. Eine Nutzen/Kostengegenüberstellung wird für den Teppichboden kaum schlechter aussehen als für Hartbeläge.

In mit Teppich belegten Altersheimen kann aus Erfahrung nachgewiesen werden, dass mit Nutzungszeiten von 10 bis 15 Jahren realistisch gerechnet werden kann.

Die Einsparungen an Arbeitsaufwand und Putzmaterial innerhalb einer so grossen Zeitspanne kompensiert die vielleicht etwas kürzere Nutzungsdauer gegenüber Hartbelägen vollauf.

Vergleicht man Investitionskosten, Betriebskosten und Lebensdauer so wird der Teppichbelag keine Mehrkosten verursachen, wie vielleicht gemeinhin immer aus subjektiven Überlegungen angenommen wird.

Elektrostatische Aufladung

Alle synthetischen Materialien neigen zu elektrostatischer Aufladung, welche durch Begehen, speziell beim Nachziehen von Schuhsohlen, entstehen. Die heute bekannten Markenfasern sind aber je nach Garntyp durchwegs antistatisch ausgerüstet und garantieren einen dauerhaften Schutz gegen diese vor Jahren noch stark verbreitete Nebenwirkung.

Feuergefahr – Brennbarkeit – Rauchentwicklung

Entsprechend konstruierte Teppichböden gewährleisten ein Brennverhalten, welches den hohen Anforderungen der Feuerpolizei «schwer brennbar» entspricht. Neben dem Brennverhalten ist auch die Entstehung von Brandgasen, welche zum Beispiel bei PVC-Belägen wesentlich gefährlicher sind, zu beachten.

Schlussfolgerung

Im Gespräch mit Baukommissionen und Architekten kann immer wieder festgestellt werden, dass vor allem traditionelle Bedenken der tiefere Grund für eine ablehnende Haltung Teppichbelägen gegenüber ist.

Der Teppichboden wird noch vielfach in den Luxusbereich eingestuft. Dadurch ergeben sich öfters auch Hemmungen, einen Entscheid für den Teppichboden gegenüber der Öffentlichkeit zu vertreten.

Dem Wohlbefinden des alternden Menschen wird zu wenig hoher Stellenwert beigemessen.

Diese bewusst kurz gefasste Darlegung zur Frage «Teppiche oder Hartbeläge?» soll dem Fachhandel Anregungen geben, im Gespräch mit Bauträgern positive Argumente für den Teppichboden vorzutragen.

Tisca/Tiara-Objektberatung

Schutz vor Schmutz Swiss-Polyamid-Grilon-Teppichfaser Type S-28

Die Nr. 1 unter den Schweizer Sauberfasern mit Scotchgard-Teppichschutz.

Verbunden mit der Forderung nach mehr Lebensqualität, stiegen auch die Pro-Kopf-Ausgaben der mitteleuropäischen Bevölkerung für den Bereich Freizeitgestaltung. Mehr denn je wächst die Bereitschaft, für die zu Hause verbrachte Zeit optimale Möglichkeiten zur Erholung zu schaffen. Und dazu gehört nicht zuletzt die Wahl des textilen Bodenbelages.

Die gesammelten Erfahrungswerte über das Kaufverhalten bei Textilien erhärteten die Vermutung, dass die reinen Impulskäufe stark rückläufig sind. Der Markt ist

preislich so transparent, dass dem effektiven Verkaufsgespräch ein hoher Stellenwert zukommt. Kompetentes, geschultes Personal ist daher gefragt. Echte Zusatznutzen, wie antistatische Ausrüstung und verzögerte Anschmutzung sind wertvolle Verkaufsargumente.

Die Anforderungen, die der Konsument heute an einen textilen Bodenbelag und dessen Komponenten stellt, sind gemessen am Qualitätsstandard vor noch 5 Jahren enorm. Ausgehend vom idealen tritt- und abriebfesten Rohmaterial Polyamid entwickelte sich der textile Bodenbelag vom reinen Zweckobjekt zum ausdrucksvollen Gestaltungsmittel für das moderne Wohnen.

Interessant sind Spekulationen bezüglich Lebenserwartung von Teppichen. Alterung erfolgt auf zwei Arten. Durch Begehung und durch Verschmutzung. Die Ergebnisse aus der Praxis zeigen, dass ein Grossteil der Teppiche ausgewechselt werden, weil sie unansehnlich sind. Es ist also in erster Linie die Verschmutzung, die die Lebensdauer eines Teppichs begrenzt.

Der Trend zu pflegeleichten textilen Bodenbelägen zeichnet sich seit einiger Zeit deutlich ab. Von den vorgestellten Verfahren schienen besonders zwei für die Praxis realisierbar: Ausrüstung des Teppichs in der Fertigung oder am fertigverlegten Objekt. Die Fachwelt prägte sich in diesem Zusammenhang den Namen Scotchgard ein, da führende Teppichhersteller in der ganzen Welt mit diesen Systemen beste Erfolge verbuchten.

Die konsequente Weiterentwicklung in Richtung eines vollständigen Schutzes des Fasermaterials führte in Ems zur Kreation einer neuen Faser.

Die Nummer 1 unter den Schweizer Sauberfasern ist Grilon S-28, eine oberflächenveredelte Polyamidfaser in den Titern 4.8, 6.7, 11, 18 und 28 dtex. Das hervorragende schmutzabweisende Verhalten resultiert nicht aus einer Polymermodifikation sondern aus einer nahtlosen Ummantelung jeder einzelnen Faser beim Spinnvorgang mit Fluorcarbonharzen. Dieses Verfahren wurde in enger Zusammenarbeit mit der Firma 3M zur Produktionsreife gebracht und trägt daher zu Recht auch die Bezeichnung «Scotchgard-Teppichschutz». Die erhöhte Oberflächenspannung auf der Faser bewirkt, dass Schmutz locker auf der Teppichfaser liegt und vollständig weggesaugt werden kann. Auch verschüttete Flüssigkeiten, wie Kaffee, Wein, Bier und Fruchtsäfte, lassen sich leichter entfernen. Im Normalfall bleibt genügend Zeit, selbst arge Missgeschicke in Ruhe und mit der nötigen Sorgfalt zu beheben.

Grilon S-28 mit dem erwähnten Titersortiment, drei verschiedenen Lüstern, verschiedenen Profilierungen, bietet den Teppichherstellern alle Möglichkeiten, sich mit marktkonformen Qualitäten zu profilieren.

Naturfasern

Rohseide

Die Entwicklung der internationalen Märkte

Wenn wir die Veränderungen auf den Rohseidenmärkten etwas näher betrachten wollen, so lohnt es sich, das Rad bis Ende der fünfziger Jahre zurückzudrehen. Die nachstehenden Zahlen sollen verdeutlichen, wie sich Produktion und Konsum in den uns am meisten interessierenden Zentren seither entwickelt haben. Beginnen wir mit den Hauptproduktionsländern Japan und China. Der Einfachheit halber möchte ich nur die grundsätzlichen Tendenzen aufzeigen, ohne allzu stark in die Einzelheiten zu gehen. Die Zahlen betreffen Grège und Zwirne, also Garne, in Ballen von 60 kgs. Nicht berücksichtigt sind Schappegarne und Gewebe.

Japan

Jahresproduktion 1958–1976	300 000 bis 350 000
	Ballen (Jahresdurchschnitt)
1977	erstmals unter 300 000
1982	Ballen 217 000 Ballen

Exporte/Importe

Bis 1965 überwogen die Exporte, währenddem ab 1966 erstmals mehr importiert als exportiert wurde. In der Folge verschwanden die Exporte vollständig, und die Importe erreichten 1972/73 eine Spitze mit 160 000 Ballen. Um die einheimische Seidenproduktion zu schützen, wurden die Importe in den folgenden Jahren von der Regierung kontrolliert, ähnlich wie unsere eigenen Landwirtschaftsproduktionen, und bezifferten sich im Jahre 1982 auf ca. 50 000 Ballen. Da sich die Regierungslager stetig bis auf den gegenwärtigen Stand von ca. 150 000 Ballen erhöhten, wurden die Importe mehr und mehr erschwert. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die japanische Regierung aus politischen Gründen, die Rohseidenzucht ist in Japan ein Landwirtschaftsproblem, Minimumpreise garantieren musste, die auf lange Sicht dem Konsum abträglich sind. Eine vollständige Schließung der Grenze für Importe konnte aus wirtschaftspolitischen Erwägungen nicht verfügt werden. Wir haben heute die sonderbare Situation, dass Japan trotz höchstem Preisniveau (Fr. 125.–/130.–), eine steigend sinkende Produktion aufweist.

Verbrauch

Der Verbrauch erreichte in den Jahren 1972/73 mit nahezu 500 000 Ballen einen Höhepunkt und ist seither analog der rückläufigen Grègепroduktion sowie der rückläufigen Importe auf ca. 275 000 Ballen im Jahre 1982 gesunken. Unter Berücksichtigung der Importgewebe sowie der Schappegarne und Tussahgrègen, dürfte der Gesamtkonsum gegenwärtig bei ca. 350 000 Ballen im Jahr liegen, womit Japan trotz der ungünstigen Entwicklung der letzten Jahre mit Abstand das grösste Seidenkonsumland bleibt. Erwähnenswert auch, dass fast 90% der in Japan konsumierten Seide für die Herstellung von Kimonos benötigt wird.

Zielgerichtete Werbung = Inserieren
in der
«mittex»

China

Genaue Zahlen aus China liegen erst seit einigen Jahren vor. Tatsache jedoch ist, dass es China gelungen ist, Japan als Produzenten von Grège weit zu überflügeln. Die Produktion konnte sukzessive auf über 400 000 Ballen im Jahr gesteigert werden und auch die Exporte haben in den letzten Jahren stetig zugenommen.

Nach dem Debakel des Jahres 1973, als sich China von der Spekulationswelle in Japan verleiten liess und die Preise bis auf Fr. 160.– und mehr pro kg Grège anhob, verfolgte China seine eigene Politik. Man realisierte, dass ein Neubeginn mit stabilen, tiefen Preisen notwendig war. Ungeachtet allfälliger Marktfluktuationen wurde diese Politik bis heute beibehalten, und hat zweifellos zum seit einigen Jahren andauernden Aufschwung des Konsums in Europa beigetragen. Das Preisniveau liegt heute bei Fr. 60.–/65.– für Grège 20/22 den.

Dank des in China herrschenden Wirtschaftssystems ist es möglich, eine eigene Politik durchzuführen. Andere Länder, ich denke da vor allem an Japan, Südkorea, Brasilien etc., wo Rentabilitätsüberlegungen angestellt werden müssen, sehen sich deshalb einem andauernden Überlebenskampf ausgesetzt.

Für uns Europäer hat dies ausserdem zufolge, dass unsere Industrien auf einen einzigen Lieferanten angewiesen sind. Es scheint allerdings, dass China die Notwendigkeit der europäischen Industrie als Motor für den weltweiten Seidenhandel zu würdigen weiss, und deshalb von dieser praktischen Monopolstellung keinen ungebührlichen Gebrauch macht.

Europa

Betrachten wir nun die Entwicklung der Importe in den wichtigsten europäischen Konsumländern Italien, Frankreich, Deutschland, England und der Schweiz:

Importe Europa	Japan	China	Korea	Brazil	andere	Total
1958–1965 (Durchschnitt)	24 800	18 000	1 200	3 000	1 100	48 100
1969	400	51 600	1 900	2 300	2 700	58 900
1974	—	19 000	3 700	1 900	1 800	26 400
1975	—	35 400	200	7 000	2 000	44 600
1982	—	72 200	—	1 300	1 800	75 300

Japan und Südkorea figurieren heute nicht mehr als Lieferanten. Brasilien und andere (Bulgarien) Lieferländer sehen ihre Marktanteile mehr und mehr reduziert. China deckt heute praktisch 95% des europäischen Bedarfs.

Um die Bedeutung der europäischen Verarbeiter zu illustrieren, seien nachstehend die Importzahlen für das Jahr 1982 aufgeschlüsselt:

Italien	57 500 Ballen
Frankreich	12 100 Ballen
Schweiz	2 500 Ballen
Deutschland	1 700 Ballen
England	1 500 Ballen

Dank der von China betriebenen Preispolitik konnte das Marktvolumen erhöht werden, und die Importe erreichten im Jahre 1982 eine Rekordhöhe. Europa bezahlt für Grège 20/22 denier ca. die Hälfte von dem, was japanische Webereien für japanische Grègen auslegen müssen. Begreiflich, dass in Japan jedermann an importierter Seide interessiert ist und verständlich auch die Bemühungen der Regierungsbehörden, die Kontingente so gerecht als möglich zu verteilen.

Ausser der bereits erwähnten Preispolitik, haben zweifellos der generelle Trend «zurück zur Natur», sowie die vermehrten Propagandaanstrengungen zum guten Erfolg für die Naturfaser Seide beigetragen. Bekanntlich erhebt China seit einigen Jahren eine prozentuale Abgabe auf den Exporten von Grège und Rohgeweben, die der CEPS (Commission Européenne Promotion Soie) zufließen und zu Propagandazwecken in europäischen Ländern verwendet werden.

Die Voraussetzungen für eine weitere erspriessliche Entwicklung scheinen somit gegeben. Allerdings blaube ich, dass das Jahr 1982 zu gut war. Die Kapazitäten in Zwirnerei, Weberei erreichten Höchststände und waren voll ausgelastet. Zu den traditionellen Produktionen gesellte sich eine rege, modisch bedingte Nachfrage nach Taffeta. Die Nachfrage überstieg das Angebot und die Preise kletterten vor allem in Italien und Frankreich inflations- und wechselkursbedingt in die Höhe. Seit einigen Monaten zeichnet sich nun eine wesentliche Verlangsamung des Geschäftsganges ab und es scheint, dass das Detailgeschäft in eben diesen Ländern nicht den Erwartungen entsprach. Kommt dazu, dass der Taffeta, ein Pfeiler des letztjährigen Booms, scheinbar ausgedient hat und vorläufig noch kein Ersatzprodukt in Sicht ist. Die Aussichten für das zweite Halbjahr 1983 bleiben deshalb etwas im Ungewissen. Hoffen wir, dass es nur eine Normalisierung der letztjährigen Überhitzung bleibt!

Abschliessend möchte ich noch auf zwei Länder hinweisen, die nach China und Japan zu den bedeutendsten Produzenten zählen, die jedoch ausschliesslich für Eigenbedarf produzieren: Indien und die UdSSR. Beide produzieren ca. 75 000 Ballen jährlich, doch wie gesagt, finden keine Exporte von Grège statt. Zum Vergleich sei erwähnt, dass die Produktion von Südkorea bei ca. 40 000 Ballen und diejenige von Brasilien bei ca. 20 000 Ballen liegt.

L. Zosso
DESCO von Schulthess AG
Zürich

Die Angebotsseite der Rohbaumwolle

1. Einleitung

In jüngster Vergangenheit wurde der Baumwollhandel und damit mittelbar die Verarbeiter dieses Rohstoffes von Exportverboten seitens verschiedener Produzentenländer getroffen.

So haben in den letzten Monaten die für die Baumwolle zuständigen Behörden in Indien, Mexiko und Peru völlig unverhofft die Ausfuhr von Baumwolle verboten und damit Verschiffungen gegen bereits bestehende bilaterale Verträge unterbunden.

Solche Kontraktbrüche wurden von den zuständigen Behörden dieser Länder als ein Fall von «Force Majeure», also höhere Gewalt, dargestellt und sollten dadurch den Stempel der Legalität erhalten.

In der Tat wurde gerade Peru von schweren Unwettern betroffen, die sich nicht nur katastrophal auf das Ernteaufkommen auswirkten, sondern auch die Transportwege schwer beschädigten, über welche die Baumwolle vom Innern des Landes zu den beiden Seehäfen gebracht wird.

Bei allem Verständnis für derartige Wetterkatastrophen können weder die betroffenen Handelsfirmen noch die Verarbeiter solche «fait accomplis» in dieser Form akzeptieren.

Auch Indien sah sich plötzlich einer Verknappung der eigenen Baumwolle gegenüber. Die Lobby der einheimischen Verarbeitungsindustrie konnte letztlich durchsetzen, dass die indischen Behörden entgegen den bisher üblichen Usanzen keine Exportlizenzen für ca. 260.000 Ballen bereits verkaufter Baumwolle erteilten.

Glücklicherweise gehören aber die beschriebenen Ereignisse zu den Ausnahmefällen im Baumwollhandel.

Wir wollen uns im Folgenden auch nicht mit solchen spezifischen Problemen einzelner Produzentenländer auseinandersetzen, sondern unsere Leser über die Angebotsseite des Rohbaumwollhandels als eine wichtige Determinante in der Preisfindung dieses Rohstoffes informieren.

2. Die Baumwollproduktion in Zahlen

Die nachfolgenden Statistiken beziehen sich auf Mio. Ballen zu 480 lbs.

2.1. Weltbaumwollproduktion

Die folgende Übersicht zeigt, dass die acht grössten Baumwollproduzenten alleine über 80 Prozent des Gesamtbaumwollaufkommens produzieren.

Länder	78/79	79/80	80/81	81/82	82/83	83/84*
USA	10.9	14.6	11.1	15.6	12.0	8.0
UdSSR	12.0	13.1	14.3	13.3	12.0	12.5
VR China	10.0	10.1	12.4	13.6	16.5	15.8
Indien	6.2	6.0	6.1	6.4	6.4	6.5
Pakistan	2.2	3.4	3.3	3.5	3.7	3.9
Ägypten	1.5	2.2	2.4	2.3	2.1	2.1
Türkei	2.2	2.2	2.3	2.2	2.2	2.3
Brasilien	2.7	2.7	2.8	2.9	3.1	3.2
Zentral-Amerika	1.6	1.1	1.1	0.9	0.8	0.9
Mexiko	1.6	1.5	1.6	1.4	0.8	1.0
Andere	7.0	8.6	8.2	8.8	8.4	9.0
Total	57.9	65.5	65.6	70.9	68.0	65.2

*Schätzung

2.2 Weltbaumwollproduktion und -Nachfrage

Die unten aufgeführten Zahlen sollen den Zusammenhang zwischen Angebot und Nachfrage in den Saisons 81/82, 82/83 und 83/84 darstellen.

Für die Analyse dieser Zahlen ist vor allem der Bestand zum Ende einer Erntesaison von Bedeutung.

Die Erfahrung der Vergangenheit zeigt, dass 25 Mio. Ballen einer Deckung des Weltbaumwollbedarfs für ca. 4 Monate entsprechen.

Diese Grösse wird vom Handel als ausreichender Übertrag gewertet.

	81/82	82/83*	83/84*
Anfangsbestand (inkl. Lageradjustierung)	21.27	27.14	29.2
Produktion	71.32	68.22	65.2
Gesamtversorgung	92.59	95.36	94.4
Verbrauch	(65.39)	(66.14)	(69.2)
Bestand Ende Saison	27.20	29.22	25.2
Bestand in % der Produktion	41.6	44.2	36.4

*Schätzung

2.3. Baumwollimporte, -Exporte und -Verbrauch

Die nachstehenden Statistiken sollen ein Bild über die wichtigsten Baumwollexport und -Importländer, sowie über den Verbrauch vermitteln.

2.3.1. Gesamtbaumwollverbrauch

	77/78	78/79	79/80	80/81	81/82*	82/83*
Nordamerika	7.8	7.7	7.9	7.3	6.5	6.5
UdSSR	8.8	8.9	9.0	9.1	9.1	9.3
Südamerika	3.7	3.9	4.0	3.7	3.7	3.9
Europa	8.5	8.7	9.0	8.6	7.5	7.6
Asien + Ozeanien	29.6	31.4	33.2	34.8	35.7	35.9
Afrika	2.6	2.7	2.8	2.9	2.9	2.9
	61.0	63.3	65.9	66.4	65.4	66.1

*Schätzung

2.3.2. Baumwollimporte der wichtigsten Verbraucher

	77/78	78/79	79/80	80/81	81/82*	82/83*
Nordamerika	0.4	0.4	0.5	0.5		
UdSSR	0.3	0.4	0.2	0.3		
Osteuropa	2.6	2.8	2.9	2.7	2.1	2.2
Südamerika	0.2	0.2	0.2	0.2		
Europa	5.6	5.1	5.7	4.8	4.9	4.8
Asien + Ozeanien	10.3	10.9	13.4	11.9	10.8	8.9
Afrika	0.4	0.4	0.3	0.2		
Sonstige					1.6	1.7
	19.8	20.2	23.2	20.6	19.4	17.6

*Schätzung

2.3.3. Baumwollexporte

	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83*
USA	9.3	6.0	6.6	5.4
Sowjetunion	3.9	4.2	4.1	3.2
Pakistan	1.2	1.5	1.1	1.4
Türkei	0.6	1.1	1.0	0.9
Ägypten	0.8	0.8	1.0	0.8
Sudan	0.8	0.4	0.5	0.8
Indien	0.4	0.5	0.3	0.6
Brasilien			0.1	0.7
Total	17.0	14.5	14.7	13.8
Übrige	6.4	5.4	5.8	5.4
Total Exporte	23.4	19.9	20.5	19.2

*Schätzung

Analysiert man die dargestellten Statistiken, so lässt sich erkennen, dass sowohl von der Produktion und vom Verbrauch, wie auch von der Exportseite die USA und die Sowjetunion die bedeutendsten Baumwolländer dieser Welt darstellen.

Diese Konstellation ergibt folgerichtig eine Schlüsselposition dieser beiden Länder für die Preisbildung auf allen Baumwollmärkten dieser Welt.

3. Die wichtigsten Produzentenländer

3.1. USA

Die USA sind nicht nur einer der grössten Baumwollproduzenten der Welt, sondern auch der einzige freie Markt, in dem Baumwolle ohne staatliche Restriktionen täglich frei gehandelt werden kann.

In New York befindet sich auch der einzige Baumwollterminkmarkt von Bedeutung. Der «Futures»-Markt dient in der Hauptsache der Absicherung gegen Risiken aus Rohstoff-Ein- und -Verkäufen des Handels und der Industrie.

Heute ist die Börse allerdings auch ein Anlage-Medium für Leute geworden, die mit dem Rohstoff nichts zu tun haben.

Die Baumwollproduktion hat sich durch mehrere gute Ernteergebnisse bis zur Saison 1981/82 stark ausgeweitet. Gleichzeitig ist aber der Verbrauch von Baumwolle durch die starke Rezession in den USA und den westeuropäischen Verbraucherländern zurückgegangen. Das US-Landwirtschaftsdepartement befürchtete deshalb zu Beginn 1982, dass sich der Baumwollpreis durch das Überangebot zu sehr abschwächen könnte. Als Gegenmassnahme hat die Regierung in aller Eile das sog. PIK-Programm (payment-in-kind) entwickelt, das auf eine Reduktion der Anbaufläche zielt. Der Farmer erhält als Gegenleistung seines Verzichts «Anteilscheine» an Baumwolle, die sich in Regierungseigentum befindet.

Dieses PIK-Programm hat tatsächlich zu einem drastischen Rückgang der Baumwollproduktion geführt, auf der anderen Seite aber – als ungewollte Nebenerscheinung – die Agrarsubventionen in den USA auf 22 Milliarden Dollar verdoppelt.

Eine wahrscheinliche Folge dieses Flächenstilleggungsprogramms wird eine weitere Verknappung guter Qualitäten sein. Dagegen dürften niedrige Gradierungen in mehr als ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen.

3.2. Sowjetunion

Die Sowjetunion ist mit den USA und China einer der grössten Baumwollproduzenten der Welt. Zudem gehört sie neben den USA auch noch zu den grössten Exporteuren von Rohbaumwolle.

Im Gegensatz zu den USA, wo 80 Prozent der Exporte im Fernen Osten ihren Absatz finden, sind die wichtigsten Abnehmer der SU-Baumwolle die sozialistischen Staaten und Westeuropa.

Die Hauptanbaugebiete befinden sich in Usbekistan und Turkmenistan, wo ca. 80% der Baumwolle produziert wird.

Die Sowjetunion resp. die Exportljon als zuständige Baumwoll-Import/Export Organisation, gilt bei ihren Kunden nicht nur als hervorragender Lieferant, sondern auch als erstklassiger Kontraktpartner.

Aber auch die Sowjetunion blieb in der Saison 1982/83 nicht von schweren Unwettern verschont, was zu einer drastischen Reduktion des Ernteaufkommens in diesem Zeitraum führte.

Aus diesem Grunde wurden Lieferungen, die für das 1. bis 3. Quartal 1983 vorgesehen waren, zum Teil auf neue Ernte verschoben, andere Lieferungen werden mit ein bis zwei Monaten Verspätung an die Empfänger auf den Weg gebracht.

Ausserdem war die Sowjetunion gezwungen, grosse Mengen an Baumwolle zur Deckung ihres eigenen Bedarfs resp. Verpflichtungen gegenüber den sozialistischen Staaten zu importieren.

Nach Bekanntwerden dieser Baumwolleinkäufe, haben sich die Baumwollpreise drastisch erhöht.

Es wird erwartet, dass die Sowjetunion erst Ende dieses Jahres wieder Baumwolle zur Lieferung Ende 4. Quartal oder 1. Quartal 1984 offeriert, so dass von dieser Seite durchaus eine Verknappung des weltweiten Exportangebots zu erwarten ist.

3.3. VR China

Wie die einleitende Statistik betreffend Welbaumwollproduktion zeigt, ist die VR China in den letzten zwei Jahren zum grössten Baumwollproduzenten aufgestiegen.

Sowohl eine kräftige Ausweitung der bebauten Fläche, wie eine wesentliche Verbesserung der Produktivität führten zu Rekordernten.

Die zukünftigen Pläne gehen von einer weiteren Erhöhung der Produktion aus, obwohl der dafür vorgesehene Arealbedarf etwa der Gleiche bleibt. Dafür wird der Anbau solcher Baumwollvarietäten forcirt, die einen hohen Flächenertrag versprechen.

Die VR China ist somit Selbstversorger der einheimischen Industrie geworden.

Gleichzeitig offeriert die VR China vorläufig kleinere Mengen ihrer Baumwolle vor allem in den Fernostmärkten.

3.4. Indien

Indien wurde ähnlich wie die VR China in den letzten Jahren zum Selbstversorger, konnte sogar eigene Baumwolle in kleinen Mengen exportieren.

Da die Textilwirtschaft in Indien direkt oder indirekt mehr als 13 Mio Menschen beschäftigt, wird der Export indischer Baumwolle allerdings hinter der Versorgung der einheimischen Industrien zurückstehen müssen.

Das in Indien für den Anbau von Baumwolle genutzte Areal ist mit ca. 8 Mio. Hektar das grösste der Welt. Allerdings liegt der Ertrag pro Hektar bei nur 170 kg, was im Vergleich zu anderen Anbaugebieten als sehr gering zu bezeichnen ist. Um diesem Missstand Abhilfe zu schaffen, ist man bemüht, über Versuche mit neuen Saaten und einer Verbesserung der Bodenqualität das Gesamternteaufkommen zu verbessern. Allerdings dürfte über diese ehrgeizigen Vorhaben noch einige Zeit verstreichen bevor konkrete Ergebnisse verzeichnet werden können.

3.5. Südamerika – Zentralamerika

Die Bedeutung dieser Region als Baumwollproduzent hat durch die politischen und wirtschaftlichen Probleme der letzten Jahre stark gelitten.

In der Vergangenheit hat der Baumwollhandel die Farmer vorfinanziert. Damit wurde Saatgut, Düngemittel etc. gekauft. Die politischen Unruhen und Terrorakte in diesen Ländern haben diese Finanzquelle aufgrund des hohen Risikos versiegen lassen.

Da die einheimischen Banken auch nicht in der Lage waren diese Finanzierungen zu leisten, haben sich die Anbauer häufig anderen, weniger kapitalintensiven Produktionen zugewandt.

Brasilien als einstiger Grossexporteur hat ähnlich wie Indien zuerst die eigene Industrie zu versorgen. Allfällige Überschüsse werden für den Export verauktionsiert.

4. Ausblick

Um es vorwegzunehmen: Es ist eine schwierige und undankbare Aufgabe, die Angebotsseite des Rohbaumwollmarktes zu prognostizieren.

Selbst wenn die Pläne und Absichten der Farmer und Staatsorganisationen im Hinblick auf den Anbau, die Exportpolitik etc. noch relativ konkret zu beurteilen sind, sind Klima und Wetter Imponderabilien, die das prognostizierte Gesamtaufkommen trotz aller Akribie bei den Vorhersagen schnell auf den Kopf stellen und aus einem Überschuss eine Unterproduktion machen können.

Trotzdem ist es den grossen Produzenten wie China, Indien und Pakistan gelungen, ihre Produktion entsprechend den ehrgeizigen Landwirtschaftsplänen auszuweiten. Diese Länder wurden damit zu Selbstversorgern ihrer doch sehr bedeutenden Textilindustrie.

Für andere Länder mit niedrigem Bruttonsozialprodukt und hohen Staatsverschuldungen bedeuten die Baumwollexporte eine der wichtigsten Einnahmequellen.

Mit den Deviseneinnahmen aus dem Verkauf dieses Rohstoffs können dann Importe für Rohöl und Basislebensmittel bezahlt werden.

Somit hat die Rohbaumwolle für viele Länder, vor allem afrikanische Staaten, wie z.B. der Sudan, eine lebenswichtige Bedeutung.

Aufgrund fehlender Infrastruktur, Fachkräften und Finanzen wird die Saat- und Landkultivierung oft vernachlässigt, was sich in einer Verschlechterung der Produktivität und Qualität niederschlägt.

Auf der anderen Seite muss ein wichtiger Faktor mit in die Überlegung gezogen werden. Es ist zu berücksichtigen, dass einige Länder der dritten Welt gezwungen sein werden, den Anbau von Baumwolle zu Gunsten von anderen Produkten, wie z.B. Weizen und Sojabohnen zu reduzieren, da ihnen Geld fehlt, Nahrungsmittel für die Bevölkerung zu importieren. Anderseits werden diesen Ländern dann wichtige Devisen-Einnahmequellen fehlen.

Trotzdem werden per Saldo die Verbesserung der Saaten und des zu kultivierenden Landes zu einer erhöhten Produktivität führen und die oben beschriebene Substitution ausgleichen.

Es kann also davon ausgegangen werden, dass sich die Quantität in den nächsten Jahren in bescheidenem aber kontinuierlichem Rahmen erhöhen wird.

Die Ausnahme der Regel trifft für die Ernte 82/83 zu.

Unwetter in der Sowjetunion einerseits und das PIK-Programm in den USA führten zu einer substantiellen Reduktion der Baumwollernten 1982/83.

Letztlich wird aber die Nachfrage zeigen, ob der «Carryover» plus die Produktion für die Versorgung der Industrie ausreichend ist, oder ob eine Verknappung der Baumwolle über eine sich weiter belebende Nachfrage zu noch höheren Preisen führt.

Theddy Stahel

Quellen:
ICAC Washington
Japan Cotton Statistics, 1982
Cotton Outlook, Liverpool

mit tex Betriebsreportage

Camenzind + Co. Schappe + Cordonnetspinnerei Seidengarne als Spezialität aus der Urschweiz



In diesem schönen, Ende des 18. Jahrhunderts errichteten Gebäude, genannt «Minerva», befinden sich Verwaltung und Geschäftsleitung

Nähert man sich, von Brunnen her kommend, über die Kantonsstrasse Gersau, so ist, rechter Hand und für jeden Besucher unübersehbar, unmittelbar neben der Kirche das Haus «Minerva», ein schöner klassizistischer Bau als Dominante des Dorfbildes im Mittelpunkt des Blickwinkels. Hier an einem Ort, der ausserhalb der Textilbranche in erster Linie mit dem Begriff Fremdenverkehr in Zusammenhang gebracht wird, befindet sich Sitz und Produktionsstätte der Schappe- und Cordonnetspinnerei Camenzind + Co.

Seidenverarbeitung in der Innerschweiz und insbesondere in Gersau hat lange Tradition. Sie reicht bis 1730 zurück, als dort die Landsgemeinde der Republik dem Landschreiber Sebastian Melchior Rigert die Einrichtung einer ersten Seidenfärbewerkstatt bewilligte, wie dies der Jubiläumsschrift «250 Jahre Seiden-Industrie in Gersau» entnommen werden kann. Schon 1763 taucht das Geschlecht Camenzind erstmals in der Geschichte der Gersauer Seidenverarbeitung auf, die sich über weite Strecken wie eine Familienchronik der Camenzinds liest und in der neben Blütezeiten auch Fallimente nicht fehlten.

Die heutige Firma Camenzind + Co geht direkt auf den Kauf von nicht weniger als drei Fabriken in Gersau durch Hermann Camenzind und Caspar Josef Camenzind zurück, die zusammen vorher in Altdorf eine Florettspinnerei betrieben hatten, und 1892 von der Berner Handelsbank die drei Spinnereien nebst Zubehör erwarben. Heute ist die vierte Generation der Camenzinds am Ruder, nachdem in den Nachkriegsjahren die Firma zu einem der führenden Schappeseidenunternehmens Europas mit weltweiten Beziehungen aufgestiegen ist.